

Aus der DGI

DOI 10.1515/iwp-2014-0035

Austauschmitgliedschaft DGI ÖGDI

Auf Initiative von Hermann Huemer, dem seit kurzem hauptamtlichen Generalsekretär der Österreichischen Gesellschaft für Dokumentation und Information (ÖGDI), hat die DGI eine Austauschmitgliedschaft mit der ÖGDI vereinbart. Ziele sind eine bessere Vernetzung auf Vereinsebene sowie die gegenseitige Information über Vereinsaktivitäten. Informationen über die ÖGDI unter www.oegdi.at.

Lehrgang Informationsassistentenz erfolgreich abgeschlossen

Mit strahlenden Gesichtern haben die neu gekürten Informationsassistentinnen Anfang April ihre DGI-Zertifikate entgegengenommen, die sie nach erfolgreicher Prüfung in den Räumen der DGI-Geschäftsstelle überreicht bekamen. In zweimal zwei Wochen zwischen dem 3. Februar und 4. April standen alle wichtigen Themen – von der inhaltlichen Erschließung von Medien aller Art über die Informationspräsentation bis zur Recherche mit Messenger, von Suchmaschinenoptimierung bis Thesauruskonstruktion – auf dem Lehrplan. Abwechslung brachten die Führungen bei der Deutschen Nationalbibliothek sowie der Besuch des Deutschen Rundfunkarchivs und die Teilnahme am IK-Symposium. Der nächste Lehrgang soll Anfang 2015 stattfinden. Interessenten werden gebeten, sich möglichst frühzeitig zu melden, damit die Termine abgestimmt werden können.

Ergebnisse der Vorstandswahlen 2014

Die Mitgliederversammlung der DGI hat am 9. Mai 2014 satzungsgemäß Vorstandswahlen durchgeführt. Neuer Präsident ist Reinhard Karger, M. A. (53). Er studierte theoretische Linguistik in Wuppertal, arbeitete ab 1991 als Assistent am Lehrstuhl Computerlinguistik der Universität des Saarlandes und ist seit 1993 für das DFKI in Saarbrücken tätig. Er war Projektmanager des weltgröß-

ten Sprachtechnologieprojekts „Verbmobil: Multilinguale Verarbeitung von Spontansprache“ (1993 bis 2000) und ist seit 2000 Leiter der Unternehmenskommunikation des DFKI. 2001 wurde er zusätzlich Leiter des Deutschen Demonstrationszentrums für Sprachtechnologie im DFKI und 2011 Unternehmenssprecher des DFKI. Reinhard Karger organisiert und moderiert den future talk der CeBIT, die Innovationsbörse des Software-Clusters, er engagiert sich in der Jury von „Ausgezeichnete Orte im Land der Ideen“ und im Wissenschaftsjahr 2014 – Die digitale Gesellschaft. Zum Schatzmeister wurde Peter Genth wieder gewählt. Als weitere Mitglieder des Vorstands wurden Stefan Gradmann, Elgin Helen Jakisch, Barbara Reißland, Matthias Staab, Clemens Weins und Luzian Weisel gewählt. Bernhard Andergassen hatte seine Kandidatur zurückgezogen. Luzian Weisel wurde in der konstituierenden Sitzung des Vorstands erneut zum Vizepräsident gekührt.



Der neu gewählte Vorstand der DGI (v.l.n.r.) Reinhard Karger, Barbara Reißland, Clemens Weins, Elgin Jakisch, Dr. Luzian Weisel, Peter Genth. Nicht im Bild: Matthias Staab, Prof. Dr. Stefan Gradmann, Alexander Botte (Foto: Vera Münch).

Peter Cornelius, der dem Vorstand seit 2009 angehörte, stellte sich nicht mehr zur Wahl, um Jüngeren Platz zu machen. Er wird jedoch weiterhin die XING-Gruppe der DGI moderieren, die Mailingliste *dgi-news* administrieren sowie die Mitglieder über einschlägige europaweite Ausschreibungen für die Informationsbranche informieren. Die Mitgliederversammlung dankte ihm für sein langjähriges ehrenamtliches Engagement.

DGI-Praxistage 2014

Am 20. und 21. November finden im Gästehaus der Goethe-Universität Frankfurt die 4. DGI-Praxistage statt. Diesmal zum Themenfeld Compliance in der Unternehmenspraxis. Die Erarbeitung von Richtlinien zur rechtskonformen Unternehmensführung ist vielfach Chefsache. Betroffen sind vor allem AGs und GmbHs, weil es hier um die Haftung der Geschäftsleitung geht. Beweggründe sind Qualitätsmanagement und Risikominimierung beim Einhalten von Regeln/Gesetzen/Normen und ein positives Image, wenn das nach außen kommuniziert wird. Im Unternehmen hat die Einhaltung von Regeln u. a. mit Kultur, Kommunikation, Kodizes zu tun. Wie geht man in der Organisation damit um, wie die einzelnen Beschäftigten, welche Prozesse zur Kontrolle sind eingeführt, gibt es Worst-Case-Szenarien, um Risiken durchzuspielen, werden sog. Compliance Management Systeme eingesetzt und wie funktionieren die? Für die meisten Unternehmen ist Compliance keine Option, sondern eine Verpflichtung: Die Nicht-Einhaltung von Regeln kann teuer werden und der Reputation eines Unternehmens dauerhaft schaden.

Dabei ist es nicht immer einfach, alle Regeln zu kennen, denn Compliance betrifft längst nicht mehr nur den Finanz- oder Versicherungssektor. Anti-Korruptions-Bemühungen und der Ruf nach mehr Transparenz betreffen ebenso Bereiche wie Datenschutz oder Urheberrecht. Compliance greift in Pharmaunternehmen ebenso wie in der Automobilindustrie, in großen Organisationen wie im Mittelstand.

Unternehmen investieren viel, um auf die notwendigen Informationen jederzeit zugreifen zu können. Laut der Thomson Reuters 2013 Cost of Compliance-Umfrage erwarten mehr als 80 Prozent der Befragten eine Zunahme regulatorischer Bestimmungen, 67 Prozent der Befragten erwarten eine Zunahme des Compliance-Budgets. Aufgaben und Verantwortung der Information Professionals in diesem Umfeld werden bei diesen Praxistagen im Mittelpunkt stehen. Nähere Informationen unter www.dgi-info.de

Wissen und Terminologie – Aus AKTS und seinem Umfeld

Terminologie steht oft nicht gerade im Mittel- oder Brennpunkt der Aktivitäten – weder in den Ausbauarbeiten in der täglichen Arbeit noch in der aufs Neue gerichteten Forschung. Sie ist ja immer auch „nur“ ein Niederschlag bereits erreichten Wissens, Fixierung und

klares Angebot an definierten, präzise umgrenzten Begriffen; ein ‚Übersichtsbau‘, ‚Panoramablick‘, wenn man die Übersicht über einen bestimmten fachlichen Bereich braucht oder Einzelheiten präziser verstehen muss. Zum ‚Nachschlagen‘, Nachschauen ist aber dann in aller Stille doch ein gutes Fachlexikon oder Fachwörterbuch (zum Übersetzen) sehr angenehm ... und die enorme Wirksamkeit und die hohe Nutzung etwa von Wikipedia und von ungezählten spezialisierten Web-Quellen beweist durchaus schlagend, dass in der täglichen Arbeit stets auch Nachfragen, Klären eine wichtige Rolle spielt. Dass Erklärungen und gar gute Definitionen nicht etwas sind, das man ‚mal so eben zusammenschreibt‘, zeigt sich beim näheren Hinsehen dann meist sehr rasch. Nicht alle Nachschlage-Quellen, die man aufsucht, sind verlässlich und präzise genug; und bei bloßen alphabetischen Listen fehlt dann der entscheidende Zugriff auf den Zusammenhang, den ein Sachverhalt bzw. eine Definition mit den anderen betroffenen hat. ‚Terminologie‘ machen, d. h. ein Fachgebiet strukturiert anzugehen und aufzuliedern und hinreichend genau seine Elemente darzustellen, ist kein Kinderspiel; Terminologie erweist sich plötzlich wieder selbst als auch ein Stück weit Forschung, Wissensgenerierungsprozess, und als eine Infrastrukturleistung, die – oft unverzichtbar – der täglichen Arbeit und dem Voranstoßen des Neu-Entwickelns zuarbeiten und Unterfütterung geben muss. Es zeigt sich dabei dann ebenso, dass in vielen, auch fortgeschrittenen und in breitem Umfang betriebenen Arbeitsgebieten die solide Grundlage einer verlässlichen Strukturierung und präzisen Erklärung der einzelnen beteiligten Elemente durchaus oft noch fehlt oder doch noch sehr unzureichend ist. Das AKTS der DGI betreibt diese manchmal mühevollen, aber doch auch Befriedigung gewährende Arbeit ganz kontinuierlich. Zuletzt hat einige Zeit das Begriffsfeld „Konservierung und Restaurierung“ im Mittelpunkt gestanden – es reicht ja sogar weit über den engeren DGI-Umkreis hinaus: Bestandserhaltung (auch der digitalen Bestände!) als ein großes Arbeitsfeld der Bibliotheken und Archive; physische Eigenschaften und die Behandlung von Objekten in Museen, Restaurierungsprofession und, und, und sind hier betroffen und angesprochen. Das AKTS hält seine zwei bis drei regulären jährlichen Sitzungen seit einiger Zeit im Frühjahr und Herbst im Raum Frankfurt am Main, in Offenbach ab, das nächste Treffen wird am 4. und 5. August 2014 stattfinden. Neben dem genannten Begriffsfeld geht es jetzt auch um die Neustrukturierung der „Terminologie der Information und Dokumentation“ (2006), des schmalen Buches von AKTS, das erfreulicherweise inzwischen ‚ausverkauft‘ ist und neu bearbeitet in 3. Ausgabe erscheinen soll. Als

nächstes stehen die AV- und Medienterminologie an, also jene Bereiche, die für das heutige Arbeiten aller im Informationsbereich Tätigen eine so enorme Rolle spielen und selbst ein entscheidendes Medium der Verbreitung von (wissenschaftlicher, fachlicher und alltäglicher) Information geworden sind.

Eine hinreichende Menge verlässlichen, präzisen und gut strukturierten Vokabulars für einen Arbeitsbereich bereitzustellen, ist die Kernaufgabe von [einer] Terminologie. Und genau das ist das Bestreben von TID wie ISO 5127. Sie wollen *das aus dem Arbeitsprozess erwachsene und für ihn benötigte Vokabular (des Informationsbereichs) zusammenstellen, für die Arbeitsprozesse und für die Gegenstände* (zuvörderst die unendliche Vielzahl der Dokumente) der Dokumentation. Eine ganz vergleichbare Aufgabenstellung wie die TID bietet insofern die derzeit anstehende *Revision der Internationalen Norm ISO 5127: 2001*, die systematisch gegliedert die beachtliche Menge von rund 1.200 Definitionen und ihren Benennungen enthält und damit ein ausgewogenes Fundament und ein gutes Mittel für den Nachschlage-Rückgriff in der Informations-Profession und in der Ausbildung darstellt. Dieses breite Angebot vor allem für die etablierten Kernbereiche, unter starker Berücksichtigung einerseits organisationspraktischer Umsetzung von Informationsdienstleistungen, andererseits des „Kerngeschäfts“: der Strukturierung (Klassifikation), Erschließung und den verschiedenen elementaren Recherchetechniken in informationsbezogenen Datenbanken – rein informationswissenschaftliche Begriffe sind derzeit noch weniger vertreten –, bietet die Norm in sieben großen Themenbereichen an:

- Grundbegriffe (Daten, Linguistik)
- Dokumentarten (nach ihrer Bearbeitung in Bibliotheken, Archiven, Dokumentationsstellen, z. B. auch „künstlerische Dokumente“, Archivgut, Dokumente gemäß unterschiedlichen Datenträgern; etc.)
- Klassifikationssysteme; Thesauri; Indexierung; Abstracting; formale Erschließung (Verzeichnung, Katalogisierung)
- Informationseinrichtungen und Grundlagen der Speicher- und Recherchetechnik
- Nutzung von Information: Informationsbedarf, Nutzeransprache, Vorgänge der Informationsbeschaffung, Organisation publikumsbezogener Informationseinrichtungen
- physische Konservierung von Dokumenten
- Rechtsaspekte der Dokumentation: Urheberrecht, Patentwesen, Datenschutz.

Übersetzungen, veröffentlichte und interne, liegen in acht Sprachen vor. In anderen Fällen (Dänemark) beruht eine

online zugängliche Terminologiedatenbank des Informationsbereichs u. a. auf ISO 5127. Solche systematischen Vokabulare/Terminologien kann man auf verschiedene Weise angehen und erarbeiten; für den Weg einer Norm (statt eines normalen Fachwörterbuchs) hatte man sich seinerzeit entschieden, weil die verpflichtende Beteiligung mehrerer Länder wichtig war, weil Normen aufgrund ihrer festen Etablierung in der technischen Welt ein gewisser Autoritätsstatus vorausgeht – und auch, weil das Fach selbst ein Forum für verbindliche, gemeinsam erarbeitete terminologische Grundlagen suchte. Bei der TID wie bei ISO 5127 als „dem Nachschlagewerk“ kommt es insbesondere auf die richtige Mischung an: viele seit langem etablierte fachliche Spezialbegriffe, die man in Arbeitsgängen wie der Filmdokumentation oder der Spezialkatalogisierung wissenschaftlicher Literatur braucht, sollen vertreten sein. Aber genauso muss eine feste Brücke gebaut sein zum heutigen Fundament der Dokumentation in den digitalen Arbeitsprozessen und Abläufen. Feedback aus der Fachöffentlichkeit als Kommentar zum Normentwurf ist hier gewiss mehr als erwünscht.

Terminologie schlägt sich natürlich erheblich in dem – oft ersten – Schritt nieder, ein Sachgebiet zu gliedern und zu strukturieren: also eine Form – welche auch immer – von Klassifikation zu bilden. Gleichzeitig ist die Einteilung, Klassifikation dann ein erster, deutlich sichtbarer Ausdruck der im jeweiligen Gebiet gegebenen Struktur, und von Terminologie überhaupt. Denn sie drückt die Begriffsunterscheidungen auch nach außen sichtbar und übersichtlich aus – und alle noch offenen Fragen der terminologischen Präzision werden ebenfalls sichtbar. Insofern „unverwüstlich“, hat Klassifikation auch heute wieder starke Bedeutung und Beachtung gewonnen (nachdem sie in den 1990ern durchs World Wide Web völlig überholt schien – das ganze Angebot ist doch da, man braucht nur ein Suchwort einzugeben und einen Klick auszulösen!). Heute ist Überblick und Strukturierung des Wissens – gerade auch in modernen Lernprozessen, im Gewinnen intellektueller Kompetenz gegenüber einer enormen Masse an ständigen, zufälligen Einzelinformationen – längst wieder ein großes Thema. Die gute alte „UDK“ (Universale Dezimalklassifikation) oder auch „DK“ widmet sich dieser Entwicklung – als einem der seinerzeitigen Anstöße für „Dokumentation“! – seit 1905. Inzwischen hat sie sich auch gegenüber ihrem Stand aus den 1970er/1980er Jahren enorm verändert und präsentiert sich in sehr neuem Gewande: alle Klassen wurden überarbeitet – besser strukturiert – und dem heutigen Wissensstand entsprechend erheblich erweitert; sie steht auszugsweise online mit etwa 2.600 der über

70.000 Klassen unter einer CC-BY-SA-Lizenz frei zur Verfügung. Es gibt sie in 40 Sprachen in unterschiedlich umfangreichen Fassungen, viele davon online. Ein Blick auf die übersichtliche, inhaltsreiche Webseite www.udcc.org zeigt die verschiedenen Facetten dieser ‚neuen‘ UDC und ihres Umfelds, organisatorische Aspekte, Verfügbarkeit, Fortgang der Bearbeitung, aber auch theoretische Arbeiten und informationswissenschaftliche Tagungen und Projekte in ihrem Umfeld; so auch das alle zwei Jahre stattfindende „UDC Seminar“, zuletzt 2013, immer in Den Haag. Und noch mehr: gerade in der Ausbildung hat sie als Instrument der Übersicht, Strukturierung und der logischen Gedankenführung sicher ihren Platz. Das wird jetzt besonders deutlich unterstrichen, indem sie nunmehr für Ausbildungseinrichtungen der Informationswissenschaft frei zur Verfügung steht, wie Konsortialmanagerin Aida Slavic kürzlich mitteilte. Näheres über die Webseite www.udc-hub.com/en/prices.php und über mail@udcc.org.

Terminologie und Terminologiarbeit haben sich in den letzten 40 Jahren als fester Bestandteil der Arbeit von Einrichtungen aller Art, der Wissenschaft ebenso wie in der Wirtschaft, etabliert. Sie sind nicht nur regulärer

Ausbildungsgang an verschiedenen Hochschulen, sondern auch in eigenständigen berufsfachlichen Vereinigungen organisiert. Für den deutschsprachigen Raum ist dies der **Deutsche Terminologietag (DTT)** (www.dttev.org), der alle zwei Jahre sein Symposium abhält. Das 13. fand im März 2014 statt und stand unter dem Schwerpunktthema „Rechte, Rendite, Ressourcen“. Dabei sind die, durchaus wiederkehrenden, Themen das Urheberrecht in Zusammenhang mit Terminologien, Lexika, Wörterverzeichnissen; die Wechselwirkungen aus den starken technischen Neuentwicklungen der IT und des Internet auf Terminologiesysteme und -arbeit; Terminologiemanagement. Insbesondere der Aufbau zentraler Terminologieerfassung, -aufbereitung und -nutzung im Gesamtprozess eines Unternehmens oder anderen Einrichtung hat dabei regelmäßig starke Auswirkungen und erhebliches Verbesserungspotential für die geleistete Arbeit einer solchen Einrichtung. Wie auch dokumentarische Tätigkeiten sind die Terminologieaktivitäten fest, aber sichtbar bleibend in die gesamten Arbeitsabläufe eingebaut – und „rechnen“ sich nach einiger Zeit sehr wohl!

Axel Ermert, Sprecher DGI-AKTS